

Solidarität ist eine Waffe!

Streik bei *Gate Gourmet* nach sechs Monaten beendet

Am 7. April 2006 wurde einer der längsten Streiks der deutschen Geschichte beendet. Genau sechs Monate befanden sich die ArbeiterInnen der Firma *Gate Gourmet* in Düsseldorf im Streik. *Gate Gourmet* ist für die Verpflegung bei Flügen zuständig und wurde vor drei Jahren von der *Texas Pacific Group* aufgekauft. Die *Texas Pacific Group* ist eine Firma, die sich darauf spezialisiert hat, andere Firmen aufzukaufen, die Kosten in diesen Firmen mit allen erdenklichen Mitteln zu senken und sie dann zu einem höheren Preis wieder zu verkaufen.



Im Endeffekt bedeutet das für die Menschen, die gezwungen sind, ihre Arbeitskraft bei *Gate Gourmet* zu verkaufen, auf Lohnerhöhungen und Weihnachtsgeld zu verzichten und einen insgesamt noch stressigeren Arbeitsablauf zu akzeptieren. Dies nahmen die ArbeiterInnen von *Gate Gourmet* hin, doch dann wollte die Firmenleitung noch weitergehende Verschlechterungen durchsetzen: eine Verlängerung der Wochenarbeitszeit von 38,5 auf 40 Stunden, Kürzung des Jahresurlaubs von 30 auf 25 Tage, eine flexiblere Gestaltung der Arbeitszeit

und eine Reduzierung der Zuschläge für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit. Im Gegenzug forderte die Gewerkschaft eine Lohnerhöhung um 4,5 Prozent.

Nachdem die Verhandlungen geplatzt waren, stimmten 90 Prozent der ArbeiterInnen für Streik und erfuhren dafür sehr viel Solidarität. Es gab immer wieder Blockaden des Firmenlagers durch SympathisantInnen und Aktionen gegen Streikbrecherfirmen. Doch am Ende konnte sich die Firma *Gate Gourmet* mit ihren Kürzungsplänen weitestgehend durchsetzen.

Die Entwicklung bei *Gate Gourmet* steht nur beispielhaft für die fortschreitende Verschlechterung unserer Arbeits- und Lebensverhältnisse. Denn egal ob wir dank Hartz IV auf Armutsniveau leben müssen und dazu eventuell noch für einen Euro pro Stunde zu meist sinnlosen Arbeiten verdonnert werden, ob wir nach einem teuren Studium von einem unbezahlten Praktikum zum nächsten eilen, ob wir als Ich-AG alle Risiken unserer materiellen Existenz selber tragen müssen, ob wir in befristeten unsicheren Arbeitsverhältnissen Vollzeit arbeiten müssen, um doch wieder nur gerade so über die Runden zu kommen, oder ob wir „noch das Glück haben“, in einem regulären Job immer länger für immer weniger Geld arbeiten zu dürfen, immer mit der Angst im Nacken, bei der nächsten Rationalisierungsmaßnahme auf die Straße gesetzt zu werden — der allgemeine Trend zur Prekarisierung betrifft uns alle. Gleichzeitig produziert diese Gesellschaft einen stetig wachsenden Reichtum.

Dies liegt daran, dass es in diesem System nicht um die Erfüllung menschlicher Bedürfnisse geht, sondern allein um die Erzielung von Profit, von Mehrwert, der den Arbeitenden abgepresst wird. Die Entwicklung der Produktivkräfte schreitet dabei immer weiter voran und benötigt immer weniger ArbeiterInnen um das System am Laufen zu halten. So ist zum Beispiel der jährliche Umsatz pro IndustriearbeiterIn in

einen Druck aus, dass sie wieder in das Arbeitssystem integriert werden will und somit zum Drücken von Löhnen und Arbeitsbedingungen eingesetzt werden kann. „Wenn Du nicht für weniger Geld länger arbeiten willst gibt es ja noch genug Arbeitslose, die dies sicher gerne tun würden!“ So führt die Arbeitslosigkeit auch bei den noch Arbeitenden zu immer schlechteren Arbeitsbedingungen.



Diese „Überschussbevölkerung“ wird durch die rasante technische Entwicklung aber immer größer. Weltweit, aber auch in Deutschland, wo es real bis zu neun Millionen Arbeitslose gibt. Die Aufstände der Jugendlichen in den französischen Vorstädten oder die Ereignisse in Berliner Hauptschulen sind Reaktionen dieser zur Überflüssigkeit verurteilten Menschen, die erkannt haben, dass sie dauerhaft vom Reichtum der Gesellschaft ausgeschlossen sein werden.

Deutschland von 167.820 Euro im Jahr 1991 auf 355.441 Euro im Jahr 2003 gestiegen. Für dieselbe Produktion, für die 1991 noch 1.000 Arbeitende benötigt wurden, wurden 2003 nur noch 472 Menschen gebraucht.

In vernünftig eingerichteten Verhältnissen wäre dies ein Grund zur Freude, da zur Produktion der benötigten Güter immer weniger Arbeit nötig ist und damit für alle mehr freie Zeit anfallen würde, in der mensch sich selbst verwirklichen könnte. In der kapitalistischen Produktionsweise dagegen führt dies nur dazu, dass immer mehr Menschen aus der Arbeitswelt herausfallen, da sie nicht mehr benötigt werden. Diese, im kapitalistischen Sinne, „Überschussbevölkerung“ übt aber auf die noch arbeitenden Menschen dergestalt

Deshalb lasst uns gemeinsam für eine Gesellschaft kämpfen, in der die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse das Maß aller Dinge ist. In der alle Menschen ohne Hunger, Ausbeutung und Entfremdung leben können. Diese Gesellschaft wird sich allerdings nicht durch die Abgabe einer Wählerstimme alle vier Jahre und erst recht nicht durch ein Gesetz von oben erreichen lassen. Sie kann nur in den konkreten Kämpfen der Menschen, wie bei *Gate Gourmet*, aufscheinen. Deshalb gilt ihnen unsere Solidarität.

Für den Kommunismus!
Für die Anarchie!

La Banda Vaga

April 2006

